



SpaleZytig

**Die InfoZeitung der
IG Spalenvorstadt & IG Spalenter
17. Jahrgang / November 2023**

Eine Weihnachtsgeschichte

Das Rütli und der Bundesbrief

**Vom Werden und Wachsen
der Spalenvorstadt (Teil 2)**



Spalen-Apotheke
 Jürg Bächler
 Spalenvorstadt 19
 061 261 72 50



Sabine Koitka
 Spalenvorstadt 33, 4051 Basel
 Tel.: 061 261 52 03 / e-mail: koitka@zwischenzeit.ch
 www.zwischenzeit.ch
 Öffnungszeiten nach Vereinbarung
 Ankauf von älteren Büchern und ganzen Bibliotheken.

Papeterie Jürg Humbel, Spalenvorstadt 21, 4051 Basel
 Tel. & Fax 061 261 72 02 email: papeteriehumbel@bluewin.ch

Ihre heimelige Advents-Papeterie hat Vieles bereit, was man in der Weihnachtszeit braucht.

Am Silbernen und Goldenen Sonntag (10. & 17. Dezember) haben wir zwischen 13.00 und 18.00 Uhr geöffnet.

Sie dürfen an diesen Tagen mit zwei Würfeln Ihren Rabatt bestimmen.

Auf Ihren Besuch freuen sich Bianca und Jürg Humbel.

Im Dezember auch montags ab 13.45 Uhr geöffnet.



am Spalentor

BÜCHER GANZONI

Spalenvorstadt 45 4051 Basel T 061 261 32 72 F 061 263 91 39
 info@buecherganzoni.ch www.buecherganzoni.ch

**Kinderbücher
 Literatur
 Psychologie
 Philosophie
 Reisen
 Politik
 Hörbücher**

Die Buchhandlung in Ihrer Nähe



Du suchst liebevoll hergestellte Produkte von Klein- und Kleinstproduzenten?
 In unserem Laden in der Basler Altstadt wirst Du fündig.
 Wir freuen uns auf Deinen Besuch.

**Öffnungszeiten: Di-Fr: 10-18:30 Uhr
 Sa: 10-17 Uhr**



's Fachl®
 Spalenvorstadt 39, 4051 Basel / +41 79 580 58 96 / basel@fachl.ch /
 www.fachl.ch



Zu dieser Ausgabe

Zum Titelblatt:

Just vor 10 Jahren habe ich als Einleitung eines „Bättelbriefs“ für die Weihnachtsbeleuchtung den folgenden „Väärs“ gedichtet. Er hat an Aktualität nichts verloren!

*Jetzt strahlt am uusebutzte Door der Stäärn,
wo Grooss und Glai so aarg vermisst hänn fäärn!
Er griesst is wiider frindtlig us der Heechi
und dytet is, s syyg d Wienacht in der Neechi.*

*Au d Dännli streggen iri Escht in d Strooss.
Si mache der guet Rueff fir d Spaale grooss
mid irem määrlhafte Lämplichyyn
und bsunders, wenn s dryy schneielet ganz fyyn.*

*S isch wäärlig woor. Wäär frait sich nit doo draa?
S muess s Gmiet in unsrer Zyt so eppis haa.
Fir dass es syy daarf, mechte mer ganz häärzlig bitte:
Spänden au Sii e Batze, moorn oder no hitte!
Hylaarius*



- Seite 2 Allen Inserenten in dieser Zeitung ein herzliches Dankeschön!
- Seite 3 Die Legende zum Weihnachts-Titelblatt und Vieles mehr . . .
- Seite 4 Die Feuerwehr ist auch heute noch ein Bubentraum . . .
- Seite 5 Das Stadtteilsekretariat informiert über Projekte und deren Realisierung.
- Seiten 6/7 Auch Teil 2 eröffnet Spannendes über «unseri Spale».
- Seiten 8 In memoriam Kurt Pauletto.
- Seite 9 Beizen-Geschichte(n) aus vergangenen Tagen.
- Seiten 10/11 Das Spalantor und seine Madonna: eine Weihnachtsgeschichte liebevoll erzählt.
- Seiten 12/13 Ein paar Lesevorschläge für Weihnachten. Das ganze, grosse Sortiment dieser Buchhandlung finden Sie alle in der Spalenvorstadt!
- Seite 14 Das neue Mitglied der IG Spalantor stellt sich vor.
- Seite 15 Dank vieler Spenden: Es lebe die Weihnachtsbeleuchtung 2023! DANKE!
- Seite 16 Wilhelm Tell? – Wilhelm Tell!

Bianca Humbel

Impressum

Herausgeber IG Spalenvorstadt, IG Spalantor **Redaktionsadresse** Beat Trachsler, Spalenvorstadt 37, 4051 Basel www.spalenvorstadt.ch, spaleztytig@bluewin.ch – **Druck** Saxoprint AG, 6300 Zug **17. Jahrgang, 4. Ausgabe – Erscheinungstermine** Februar, Mai, August, November **Auflage** 2'500 Ex. **Redaktion** Ulrike Breuer (ub.), Angelina Koch (ak.), Sarah Zussy (sz.), Bianca Humbel (bh.), Beat Trachsler (bt.), Frédéric Ch. Währen (waf.) **Fotos** Beat Trachsler (wenn nicht anders vermerkt) **Layout** Ulrike Breuer. **Konto SpaleZytig** PostFinance AG PC IBAN CH85 0900 0000 6199 6752 0 IG Spalenvorstadt/SpaleZytig Basel
© **Nachdruck**, auch einzelner Beiträge, nur mit Erlaubnis der Redaktion.

Kinderaugen sehen unser Spalen-Quartier



Matteo Hoppe, 8 Jahre

Ich komme jeden Tag mit meinem Freund auf dem Schulweg an der Feuerwehrwache vorbei. Aber jetzt macht er eine grosse Reise nach Samoa mit seiner Familie. Darum laufe ich ohne ihn dort lang.

Aber im nächsten Frühling kommt er mich und meine Familie besuchen und übernächstes Jahr fahren wir auch nach Samoa!



**Atelier für Kunsttherapie
Ulrike Breuer, Basel**

Einzeltherapie
Krankenkasse
(Zusatzversicherung anerkannt)

ulrike.breuer@kreativ-therapie.ch
www.kreativ-therapie.ch
Telefon 061 263 02 90

Licht im Dunkeln

**ZAUBERLÄDELI
BROCANTE**

Philippe Gasser freut sich,
Sie im ehemaligen Zauberlädli
begrüssen zu dürfen.

Wir sind interessiert am
Ankauf ganzer Nachlässe,
sowie einzelner Objekte,
Schatzungen, Liquidationen,
Haushaltsauflösungen
und Räumungen.

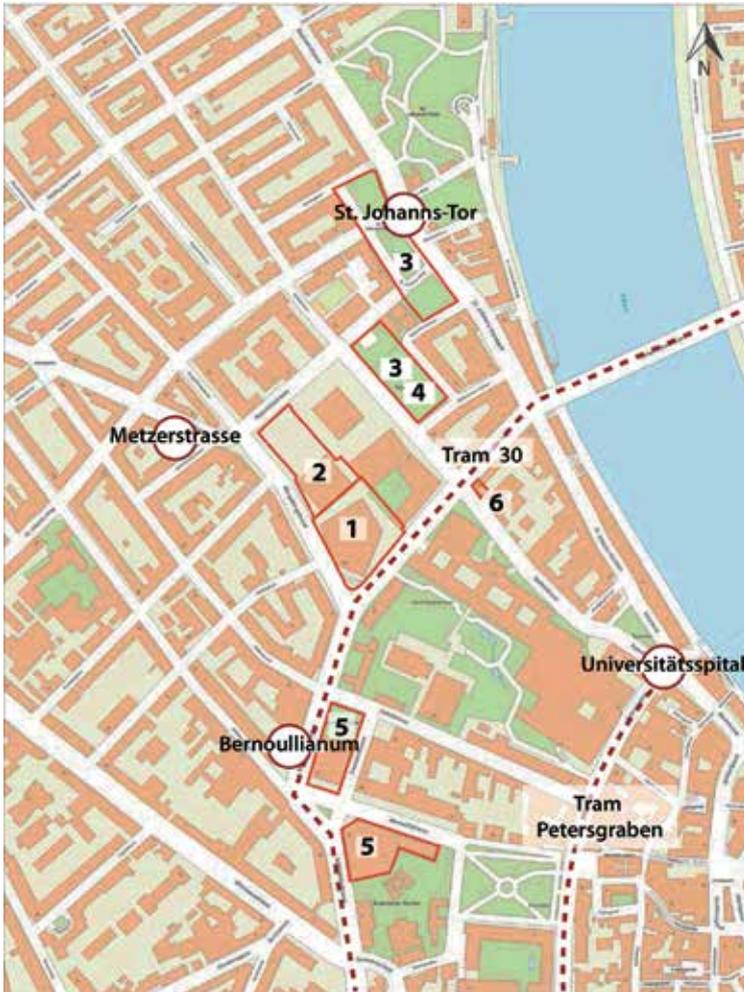
ÖFFNUNGSZEITEN
Freitag: 13.00 - 18.00
Samstag: 09.00 - 16.00
oder nach telefonischer
Vereinbarung

Spalenvorstadt 43, 4051 Basel

Kontakt: 061 272 24 24 gasser.philippe@bluewin.ch

Entwicklungen im Vorderen St. Johann

Im Vorderen St. Johann sind viele Projekte in Planung oder bereits in Realisierung. Hier eine Auswahl an aktuellen Projekten. Weitere Projekte folgen in der nächsten Ausgabe.



1 | Departement für Biosysteme (D-BSSE) der ETH-Zürich

Bau ist fertig. Start Vollbetrieb ab 2024.

2 | Neubau für das Departement Biomedizin der Universität Basel

Baustart erfolgte im August 2023. Bis 2031 soll es fertiggestellt sein.

3 | Umgestaltung Tschudi-Park / St. Johannsplatz

Der öffentliche Raum und die Grünanlagen beim Tschudi-Park und dem St. Johanns-Platz werden aufgewertet. Es ist ein weiterführendes informelles Partizipationsverfahren vorgesehen. Das Projekt steht in zeitlicher Abhängigkeit vom Projekt Spitalparking UKBB.

4 | Spitalparking UKBB

Das UKBB plant ein unterirdisches Parking unter der Tschudi-Matte. Das Projekt wurde in der Vergangenheit kontrovers diskutiert. Die Motion von Jean-Luc Perret für den unterirdischen Schutz von Grünanlagenzonen wurde im September 2023 im Regierungsrat behandelt. Der Regierungsrat schlägt dem Grossen Rat vor, ihm die Motion als Anzug zu überweisen.

5 | Sanierung und Erweiterung Universitätsbibliothek (UB)

Das bestehende Gebäude der UB wird saniert und mit einem Neubau auf der Hebelschanze erweitert. Gleichzeitig wird das Bernoullianum saniert. Der Regierungsrat hat beim Grossen Rat Ausgaben in Höhe von 7,9 Millionen Franken beantragt und eine Umzonung der Hebelschanze vorgeschlagen.

6 | Botnar Research Centre for Child Health (BRCCH)

An der Ecke Spitalstrasse / Schanzenstrasse entsteht das neue Forschungszentrum für Kindermedizin. Mit dem Rückbau wird frühestens im Herbst 2024 gestartet. Der Bezug sollte per Herbst 2026 stattfinden.

Öffentlicher Verkehr

Eine umfassende Tramnetzentwicklung prüft neue Tramstrecken über den Petersgraben und die Ablösung der Buslinie 30 durch das Tram 30.

Des Weiteren werden an den Haltestellen Metzerstrasse, St. Johanns-Tor, Universitätsspital und Bernoullianum behindertengerechte Anpassungen vorgenommen.

Detaillierte Informationen zu den Projekten finden sie auf der Webseite www.vorderes-stjohann.ch und www.stsbw.ch.

Vom Werden und Wachsen der Spalenvorstadt (Teil 2)

Bis zum Abbruch der Schwibbogen

In Teil 1 hatten wir erwähnt, dass die ursprünglichen Stadttore nach dem Bau des äusseren Mauer­gürtels in ihrer Funktion Schwibbogen wurden. (Die Farbreproduktionen stammen aus: Eugen A. Meier, Basel anno dazumal, Birkhäuser Verlag Basel, 1980),

Der Spalen-Schwibbogen
Aquarell von J.J. Neustück
Abbruch 1837



Der Aeschen-Schwibbogen
Aquarell von J.J. Neustück
Abbruch 1841



Der St. Alban-Schwibbogen
Aquarell von J.J. Neustück
Abbruch 1878



Entwicklung der Spalenvorstadt

In ganz Mitteleuropa erlebte die Stadtentwicklung im Hochmittelalter einen starken Aufschwung. Grosse Teile einer Landbevölkerung, deren rechtliche Stellung man als halbfrei bezeichnete, suchten in Erwartung einer grösseren Freiheit und Sicherheit den Schutz der Städte auf. So entwickelten sich neue Vorstädte ausserhalb der Stadtmauern, weil durch verdichtete Überbauung innerhalb der ummauerten Altstadt keine Zuzüger mehr Platz fanden.

Ansiedler

Schon im Jahre 1231 siedelte der Bischof Heinrich von Thun «vor dem Tor ze Spalon» an der Stelle der heutigen alten Gewerbeschule, Franziskanermönche an. Im Jahre 1282 ging das Kloster in den Besitz der Frauen von Gnadental über, deren Vorsteherin 1290 den Titel einer Äbtissin erhielt. Unter

den weiteren Ansiedlern fanden wir Berufe die dem Verkehrs-, Transport und Gastgewerbe zuzuordnen sind. So finden wir häufig Wagner, Sattler, Schmiede, Karrer, Schuhmacher, Gärtner, Metzger, Wirte und Kaufleute.

Neben den Schmieden siedelte man auch gerne die Bäcker in den Vorstädten an, weil deren Berufsausübung mit einer erhöhten Feuergefahr verbunden war. Seit dem Entstehen der Vorstädte genossen deren Bewohner Sonderrechte, so waren sie unter anderem von der Bezahlung des Martinszinses an den Bischof befreit.

Schon äusserlich unterschieden sich die Vorstädte von der Altstadt als locker überbaute Gebiete mit ländlichem Charakter. Vor allem die Spalenvorstadt muss man sich als eine gewerbereiche und von lautem Leben erfüllte Siedlung vorstellen.

Vorstadtummauerung

Im August 1272 brandschatzte Graf Rudolf von Habsburg die St. Johannsvorstadt. Wahrscheinlich ging es bei dieser Auseinandersetzung mit dem Bischof um die Vorherrschaft am Oberrhein. Dieses Ereignis veranlasste die Bewohner der 'Spalen' zwischen 1289-1290 zur Ummauerung ihrer Vorstadt. Die Mauer führte von der Stadtmauer am Leonhardsgraben zur Lyss, zum Schützengraben, zum Spalengraben, zum heutigen Kollegiengebäude vorbei zurück zur Stadtmauer am Petersgraben.

Die Vorstadt blieb von der «richtigen Stadt» durch Mauer, Graben und Tor getrennt und hatte drei eigene kleine Tore, auf der Lyss: das Eglolfstor, bei der inneren Schützenmattstrasse das Tor zum Steiner Kreuz und beim heutigen Spalentor das Voglertor.

Äussere Stadtmauer

Nach dem Erdbeben von 1356 bauten die Basler ihre Stadtmauer neu und umschlossen damit auch alle Vorstädte. Man begann mit den Arbeiten um 1362, doch die eigentliche Ummauerung fand nach einer Bauzeit von nur 12 Jahren um 1398 ihren Abschluss. Die neue Mauer hatte mit den Schanzen eine Länge von etwa 4500 Metern und besass einen Kranz von 40 Türmen, 42 Letzen und 1199 Zinnen. Basel zählte zu jener Zeit um 10'000- 15'000 Einwohner. Weitblickend und mit einem ungebrochenen Optimismus ummauerten sie eine Fläche, die für Jahrzehnte zukünftigen Zuzüglern Schutz und Raum bieten sollte.

Der St. Johannis-Schwibbogen
Aquarellierte Federzeichnung
von Anton Winterlin
Abbruch 1873



Der Spalenschwibbogen blieb stehen, ebenso der kleine Durchlass auf der Lyss; das Tor zum Steinernen Kreuz wurde später (um 1500) durch das Fröschenbollwerk ersetzt. An die Stelle des Voglertors wurde das prächtige Spalentor gestellt. Seine Grösse, die Ausgewogenheit und seine Architektur, sein reicher plastischer Schmuck sollten den fremden Ankömmling von der ausserordentlichen Bedeutung der Stadt Basel überzeugen.

Stachelschützen

Der Abstand der Turmbauten wurde auf die Reichweite eines Armbrustschusses erweitert; das waren etwa 70 Meter.

Die Armbrust war schon bei den Römern bekannt, in unserem Raum aber erst im 12. Jahrhundert verbreitet. Es handelte sich dabei um eine sehr wirksame Waffe, die im Laufe der Zeit technisch so weiterentwickelt wurde, dass ein Bolzen auf eine Distanz von 200 Metern eine Rüstung durchschlagen konnte. Die Armbrustschützen wurden Stachelschützen genannt; ihr Schützenhaus mit den entsprechenden Schiessanlagen befand sich auf dem Petersplatz.

Im ehemaligen Stachelschützenhaus ist heute das Mikrobiologische Institut untergebracht. Eine Stadtanlage von dieser Grösse wäre mit einer Truppe, die man auf 2'000 bis 2'500 Mann schätzt, kaum zu verteidigen gewesen. Die Basler Bürger mussten jeweils alle Diplomatie einsetzen, um eine Belagerung zu vermeiden.

Vorstadtgrösse

Um diese Zeit war die Spalenvorstadt mit ungefähr 90 Wohnhäusern, 12 Scheunen, dem Clarissenkloster Gnadental mit rund 50 Nonnen und dem Werkhof die grösste der Basler Vorstädte. Der städtische Werkhof befand sich auf der Fläche des heutigen Kollegiengebäudes, in ihm wurden die Bausteine für die Stadtmauer zugerichtet, die zur Hauptsache am Hornfelsen bei Grenzach und in Steinbrüchen bei Degerfelden, Steinen und Kürnbach gebrochen wurden. In drei Scheunen befanden sich Trotten zum Auspressen der Weintrauben. Rings um die Stadt ausserhalb der Mauern und Gräben befand sich ein breites Feld von Rebgrärten, die einem allfälligen Feind keine Deckung boten. Der Graben wurde als Wildpark genutzt, in ihm siedelte man Hirsche und früher gar Bären an; er diente der Bevölkerung aber auch zum Anlegen von Gemüsegärten. Die besten Weine wuchsen vor dem Spalentor in der Gegend des heutigen Klingelbergs.

Ordnung in Feuers- oder Feindesnot

„Wenn Feuersnot entsteht oder man die Stadt tags oder nachts überfallen wollte oder Aufläufe in der Stadt entstünden. Oder wenn der Feind vor dem Tore wäre und Mutwillen treiben sollte, so möge man wissen, dass als Hauptleute bestimmt sind Claus Heilprun und Peter Pflüger. Sie sollten stehen bei dem Brunnen vor Claus Heilpruns Haus.

Erstens sollte jedermann wissen, dass die Feinde auf dem Felde sind, wenn man mit den Ratsglocken stürmt. Läuten aber die Kirchen und Gotteshäuser Sturm, so bedeutete das Feuersnot. Wer da zugeordnet ist, soll zum Feuer laufen.“

In memoriam Kurt Pauletto

1933 - 2023 Kunstmaler und Graphiker



Zwei Ausschnitte von der Fassadenmalerei des Hauses 'zem glaine Ängelhof' am Heuberg 42, die Kurt Pauletto 1997 vollendete.
Fotos: Ulrike Breuer

Geboren in Basel, wird Kurt Pauletto bereits während der Primarschuljahre mit einer familiären Belastung konfrontiert: Sein in Gossau SG gebürtiger Vater ist lebenslang ein Mussolini-Anhänger. 1916 geht er nach Italien, um als Freiwilliger im Ersten Weltkrieg zu kämpfen. Ab 1944 lebt die Familie in Basel. Die katholischen Eltern drängen darauf, dass einer der beiden Söhne Priester wird.

Kurt muss die Mittelschule der Pallottiner besuchen. Für zwei Jahre wechselt er zu den Benediktinern in Disentis. Durch die Vermittlung eines Paters kann er nach Basel zurückkehren, wo er in die Gewerbeschule eintritt. Eine Lehre als Vergolder, Schriften- und Dekorationsmaler schliesst er erfolgreich ab.

Ein Stipendium der His-Kiefer-Stiftung ermöglicht ihm eine Weiterbildung durch einen längeren Aufenthalt in Paris, wo er u.a. mit Malraux, Camus, Sartre, Simone de Beauvoir, Ossip Zadkine, Alberto Giacometti, Jean Cocteau, Zizi Jeanmaire, Strawinsky, Appolinaire und Arthur Honegger bekannt wird. Übrigens: 1962 wird Pauletto ein weiteres Stipendium für einen Rom-Aufenthalt im Instituto Svizzero erhalten.

Die Studentendemonstrationen prägen sein politisches Bewusstsein. Zu jener Zeit malt Pauletto ununterbrochen. Er kommt regelmässig nach Basel, um Fasnachtslaternen zu malen. Depressionen stellen sich ein. In Basel heiratet er die Kunstmalerin Brita Grob, die nach langer, schwerer Krankheit viel zu früh stirbt. In der Buchhändlerin Brigitte Vetter fand er später eine neue Partnerin. Lange Jahre unterrichtete er an Basler Schulen und später im Freizeitcenter COOP Basel.

Beruflich war Pauletto vor allem mit der Bildnismalerei erfolgreich: z.B., die beiden Rabbiner Leo Adler und Israel Meir Levinger, die Musikerin Antoinette Vischer, Georg Schmid, der Direktor des Kunstmuseums, der Couturier Fred Spillmann oder der Bildhauer Alexander Zschokke liessen sich von ihm porträtieren.

Während fast eines halben Jahrhunderts machte sich der Maler mit seinen unverwechselbaren Fasnachtslaternen einen Namen. An Kurt Pauletts fasnächtlichen Malstil erinnert die Fassade des «Kleinen Ängelhofs» am Heuberg Nr. 42 von 1997. (bt.)

Herrnhuter Sterne



jetzt bei uns erhältlich

Buchhandlung Vetter
Spalenvorstadt 5
4051 Basel

Tel. 061 261 96 28
www.buecher-vetter.ch

Verschwundene Beizen im Spalenquartier

Das 'Café-Restaurant Central'

Dass ich Ihnen, treue Leserinnen und Leser, über das einstige Café-Restaurant Einiges berichten kann, verdanke ich derselben ‚Forscher-Quelle‘ wie in der vorausgegangenen Ausgabe, nämlich: Herrn Peter Friedrich. Dieses Restaurant hatte eine verhältnismässig bescheidene Lebensdauer, nämlich von 1898 bis 1920. Es hatte die Adresse Spalenberg 65 / Ecke Leonhardsgraben 1. Die dortige Liegenschaft ging im April 1888 an C. (bzw..K.) Seiler Wirz über. Im Inserat, das in der National-Zeitung vom 31. Juli 1898 erschien, wurde annonciert, dass die Eröffnung des 'Café-Restaurants Central' am 1. August abends stattfindet.

Seiler hatte bereits zuvor ein Restaurant im Spalenquartier bewirtet, den 'Salmen' in der Spalenvorstadt 45, und zwar vom 6. Oktober 1888 bis Ende 1897.

In dieser Liegenschaft eröffnete Seiler-Wirz 10 Jahre später, am 1. August 1898, das 'Café-Restaurant Central', wie ein Inserat vom 31. Juli besagt. Anlässlich der Eröffnung hat Seiler eine farbige Ansichtskarte drucken lassen. «Sie dürfte Seltenheitswert haben», schreibt P. Friedrich.

Anhand der aufgefundenen Inserate lässt sich zweierlei erfahren: erstens, dass der Wirt für das 'Central' Werbung gemacht hat, und zweitens, was er an Getränken und Speisen im Angebot hatte.

Was wurde angepriesen? Ausschank von Salmenbräu und Münchnerbier, reelle Landweine; so dann die vorzügliche Küche und die schönen Restaurations-Lokalitäten im Parterre und im 1. Stock Billard und Gesellschaftslokale.



Geschäftseröffnung. Empfehlung.

Freunden und Bekannten, sowie G. & C. Publikum zu Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich mit **Sonntag, den 6. Oktober**, das

Restaurant z. „Salmen“
Spalenthor
 (früher Heber'sche Wirthschaft)
 eine Filiale der Brauerei
J. F. Dietschy,
 Salmenbräu Rheinfelden,
 eröffne. Durch sorgfältigen Ausschank des befannten Stoffes — dunkel und hell — sowie durch eine Auswahl reeller Weine in Verbindung mit guter Restaurationsküche, werde ich bestrebt sein, allen Anforderungen gerecht zu werden.
 Es empfiehlt sich bestens

C. Seiler-Wirz,
 früher St. Johannthor.
 (5000 53439D)

Sonntag, den 7. Oktober 1888,
 Nachmittags von 4 bis 7 Uhr,
Concert der Capelle Schreiber.

«Empfehle mich Freunden und Bekannten zu Stadt und Land bestens. K. Seiler-Wirz, früher 'zum Salmen'.

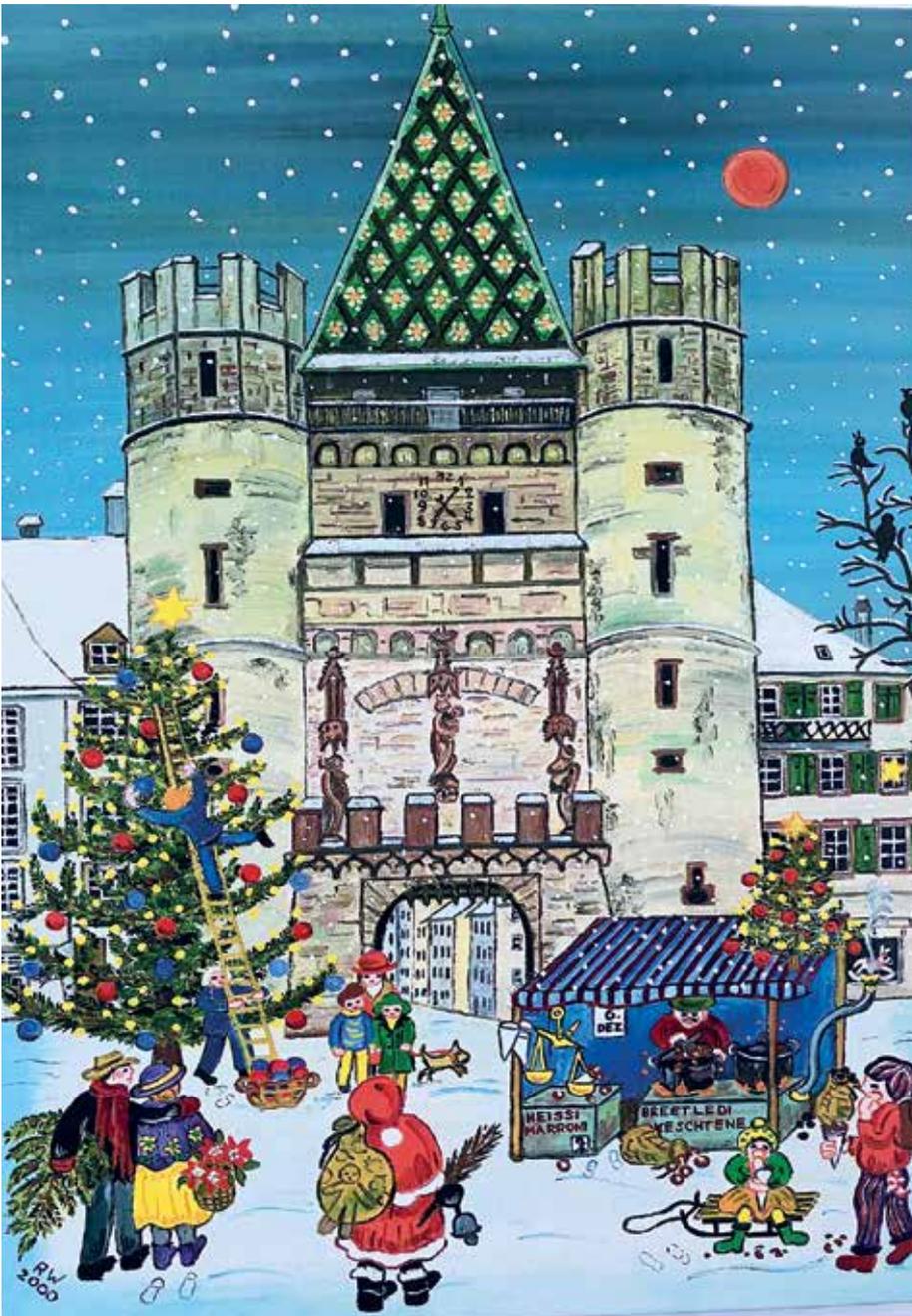
Vorab aber das Inserat mit Informationen anlässlich des 'Kantonal-Schützenfestes Basel' in der Basellandschaftlichen Zeitung vom 30. Juni 1900. Eine Reaktion hat wohl das Inserat vom 9. März 1904 in der National-Zeitung ausgelöst, in dem Seiler-Wirz im Rahmen eines 'Bockfests' Bier der Klosterbrauerei München angepriesen hat: „Mit bester Empfehlung“. Zur Unterhaltung spielte das Basler-Streichorchester, Bockmusik!

Auf alle Fälle erschien, unterzeichnet vom Wirt Gg. Schwarz, im Basler 'Vorwärts' am 7. Dezember 1907 ein Inserat zur Metzgede - „nicht nach Münchner, sondern nach Schweizer Bauernart“ und dem Hinweis „Hochfeines Warteckbräu!“ und dem Aufruf: „Schützt die heimische Industrie!“

Am 24. Juni 1917 war in der National-Zeitung die Anzeige, dass Carl Seiler-Wirz nach langem, schwerem, geduldig ertragenem Leiden in seinem 70. Lebensjahr sanft entschlafen sei. In derselben Zeitung war am 28. Juni 1917 zu lesen, dass das 'Restaurant Central' per sofort zu vermieten sei. Und am 21. August 1917 machte ein gewisser H. Kramer-Rohr „seinen werten Freunden und Bekannten“ in einer Wirtschafts-Empfehlung Mitteilung, dass er das Café-Restaurant übernommen habe. Am 2. Juli 1920 wurde das Wirtschafts-inventar versteigert. (bt.)

Es weihnachtet beim Spalentor

Eine Weihnachtsgeschichte von Ruth Werenfels



Jetzt ist er da, der 6. Dezember! Es geht nicht mehr lange und der Nikolaus kommt. Die kleine Glocke auf dem Spalentor hat schon fünf Uhr geschlagen. Schneeflockchen wirbeln vom Himmel und ein kühler Wind weht.

Der Marroni-Verkäufer hat heute nicht viel verkauft. Er denkt ans nach Hause gehen und an einen gemütlichen Abend in der warmen Stube bei seiner Frau und den Kindern.

Da hört man auf einmal ein Glöckchen klingen. Der Nikolaus ist unterwegs. Er schleppt einen grossen Sack voller Äpfel, Birnen, Nüsse und «Grättimänner» gegen das Spalentor. Zu wem er wohl geht? Und bei wem er wohl die Rute braucht? Jene Kinder, die die Marroni-Schalen einfach auf den Boden schmeissen, haben sie ganz sicher nötig.

Da kommt ein Mann und eine Frau. Es ist schon lange her, seit die beiden geheiratet haben, aber sie haben einander gerne wie am ersten Tag, als sie sich kennenlernten. Der Mann hat ein Tannenbäumchen unter den Arm geklemmt und die Frau hat einen feuerroten «Weihnachtsstern» im Einkaufskorb.

Sie freuen sich darauf, ihr Bäumchen zu schmücken. Schon heute Abend zünden sie das erste Kerzlein an. Und dann jeden Abend ein weiteres, bis das Bäumchen strahlt und es Weihnachten ist.

Der Marroni-Verkäufer hat zusammengeräumt, das Feuer ausgeblasen und den Stand abgeschlossen. Jetzt schaut er hinauf zum Spalentor, wo schon seit bald 570 Jahren eine Marienstatue aus rotem Sandstein zwischen zwei Propheten über dem Durchgang steht. Das Jesuskind auf ihrem Arm spielt ganz vergnügt mit ihren Fingern. Maria trägt als Himmelskönigin eine Krone. Das Frauengesicht unter der Mondsichel, auf der die Maria steht, gehört der Eva. Sie war ja ungehorsam gegen Gottvater und wurde zusammen mit Adam vom Engel aus dem Paradies vertrieben. Dass Maria auf dem Haupt der Eva steht, ist ein Symbol dafür, dass das Böse besiegt ist.

«Buona sera, Madonna», sagt der Marroni-Verkäufer. Es ist kalt. Ich habe schon zusammengeräumt und gehe jetzt nach Hause. Dort erwarten mich fünf Kinder. Es ist heute Nikolaus-Abend und da gibt es ein

gutes Abendessen: Marroni mit etwas Butter, für jedes einen kleinen „Grättimann“, ein Stückchen Formaggio und Mortadella. Zum Nachttisch gibt es Mandarinen. Ich freue mich schon darauf! «Du, liebe Madonna, hast doch gewiss kalt dort oben und dein Kindlein auch. Komm doch zu mir nach Hause. Ich lade dich ein.»

Da beginnt die Maria auf einmal zu sprechen und sagt: «Weisst du, lieber Marroni-Verkäufer, das geht nicht gut. Ich muss noch hier oben bleiben und auf die Menschen Acht geben, die durchs Tor in die Stadt gehen wollen. Schau nur einmal den Rotschopf auf der Leiter, der eine Kugel an den Tannenbaum hängen will. Hörst du, wie er seinem Kollegen zuruft: 'Halt, verdammt, die Leiter ja fest, sonst flieg ich auf dich drauf und dann bist du flach wie eine Flunder!' - Wie der hässlich spricht!

Ich gebe allen meinen Segen, die da unten ein- und ausgehen. Aber sie sehen mich nicht. Sie sind in Eile, rennen zur Arbeit und haben keine Zeit um zu hören, was ich ihnen sagen möchte: Ich begleite dich, wohin du auch gehst. Ich habe dich gerne, so wie du bist. Nun bin ich aber ins Plaudern gekommen! Dabei möchte ich dir doch von einem Erlebnis berichten, das ich vor langer Zeit gehabt habe. «Hast du noch etwas Zeit?»

«Si, si, cara Madonna, ich habe immer Zeit für dich», sagt der Marroni-Verkäufer und steckt seine kalten Hände in die Hosentaschen.

«Ein Weinbauer aus dem Elsass brachte jährlich seinen Wein nach Basel. Sein Töchterchen, die Rosemarie, begleitete ihn jeweils. Sie hat sich immer vor mir verneigt, bevor sie durch das Tor gegangen ist. Noch standen die starken Mauern um die Stadt. Einer der jungen Männer, die das Tor bewachen mussten – er hiess Niklaus Gerber – bekam die Rosemarie nach und nach lieb. Kein Wunder, das Mädchen wurde von Jahr zu Jahr hübscher. An einem schönen Tag ist es dann seine Braut geworden.

Da kamen an einem heissen Sommertag ganze Menschengruppen aus dem Sundgau gegen das Tor. Sie flüchteten vor dem Krieg. Es ging ihnen ganz elend. Sie hatten Hunger und Durst. Der Niklaus erkundigte sich natürlich, ob seine Braut auch unter den Flüchtlingen sei. Aber seine Rosemarie war nicht aufzufinden.

Da brach eine Seuche aus und die Stadtväter be-

schlossen, dass die Stadttore zu verriegeln seien und niemand mehr hereingelassen werden dürfe. Ein entsetzliches Gewitter zog über die Stadt. Es blitzte und donnerte und Hagel prasselte auf die armen Menschen, die vor dem Tor bleiben mussten. Der Niklaus konnte vom Tor aus nicht sehen, dass die Rosemarie, die er überall suchte, ganz in seiner Nähe war. Verzweifelt rief er: «Öffnet doch das Stadttor und lasst die Leute nicht sterben!» Und die Flüchtlinge beteten, die Maria solle sie beschützen.

Da kam auf einmal ein helles Licht vom Himmel. Die Menschen erschrecken sehr. Das Licht aber bin ich gewesen. Ich hatte Erbarmen mit ihnen. Ich schritt gegen das Tor. Es öffnete sich und niemand stellte sich mir in den Weg. Der Niklaus fand seine Rosemarie. Es hatte sich für alle ein Wunder ereignet.

Der Krieg im Sundgau war dann bald einmal vorbei und man konnte wieder durch das Spalentor wie eh und je. Die Menschen aber grüssten mich von da an. Sie verehrten mich und knieten vor mir nieder, bevor sie in die Stadt hinein gingen.

Das hat sich nicht geändert: Noch immer sind die Menschen auf der Flucht vor Krieg und Hungersnot. Noch immer suchen sie Frieden und eine Heimat, wo sie ihr täglich Brot verdienen können. Wie traurig, nicht wahr?

Doch nun geh zu deiner Familie. Du bist ja ganz durchgefroren. Wenn die Menschen schlafen und die Stadt unter einer dicken Schneedecke liegt, steige ich hinunter und komme mit dem Jesuskind zu dir und deiner lieben Frau und zu deinen Kindern. Du wartest doch auf uns?“

Ruth Werenfels-Geymüller (Andermatt UR 1927-2022 Basel), versteht es, in ihren Kinderbüchern die Wirklichkeit in einer märchenhaft verklärten Sicht darzustellen und erreicht damit auch Erwachsene. Drei dieser Bücher mit den bunten Bildern, die in Tausenden von Exemplaren gedruckt wurden, hat sie vor den 'Basler Wienachtsgschichte' (2005) publiziert: 'Em Schuggi sy Basel' (1989); 'Johann Peter Hebel – Alemannische Gedichte' (1993) und 'Em Rämshgeli sy Mäss' (1996). Da die Autorin sich bewusst war, dass der baseldeutsche Dialekt nicht allgemein verständlich ist, hat sie dem GS-Verlag Basel auch eine Textfassung in der Standardsprache übergeben.

Buchempfehlung von: **Buchhandlung Vetter**



Philip Parker

Karten, die die Welt veränderten

Die bedeutendsten Werke der Kartografie von den Anfängen bis heute

In diesem reich bebilderten Buch nimmt uns Philip Parker mit auf die spannende Reise durch die Geschichte der Kartografie. Anhand der wichtigsten kartografischen Werke und ihrer Entstehungsgeschichte zeigt er auf, wie sich die Kunst der Kartenerstellung über die Jahrhunderte entwickelt und die Welt, wie wir sie kennen, Gestalt angenommen hat – von den ersten Versuchen antiker Zivilisationen, die Welt zu verstehen, über die ersten Seekarten und Atlanten im späten Mittelalter bis hin zu den digitalen Kartierungssystemen von heute. **272 Seiten, viele Farbabbildungen, gebunden, Fr. 42.00**



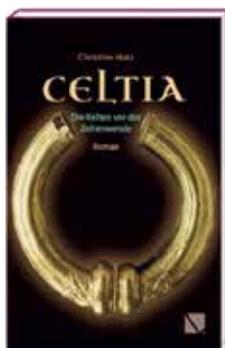
Peter Röllin (Hg.)

Flaneur der Präzision. Peter Heman

Dieses Buch ist eine Einladung, den Basler Fotografen und Verleger Peter Heman und sein vielfältiges Schaffen neu zu entdecken. Heman hat nicht nur mit seinen Aufnahmen historischer und zeitgenössischer Bauten ein breites und international bekanntes Oeuvre hinterlassen. Seine «Reportagen» aus dem städtischen Lebensraum Basels überzeugen durch ihren poetischen und doch realitätsnahen Charakter und erinnern zeitweise an grosse Vorbilder wie Henri Cartier-Bresson. In grossformatigen Abbildungen lassen sich Hemans Werke im Detail erkunden. Der begleitende Text verbindet biografische Erzählung, fotografische Analyse und kulturgeschichtliche Einordnung.

336 Seiten mit unzähligen Fotografien, gebunden, Fr. 68.00

Weihnachtsbuchtipp **Buchhandlung Ganzoni**



Die Römer haben die Helvetier besiegt und Celtia und Camilos, aus der alten keltischen Oberschicht, planen die Gründung einer neuen Hauptstadt: Aventicum. Dies ist der Rahmen für eine anschauliche Beschreibung der keltischen Welt, die nach dem Ende des Gallischen Krieges in direkte Konfrontation mit der römischen Kultur gerät. ‚Tagsüber‘ erleben wir das Alltags- und Wirtschaftsleben und den Umzug nach Aventicum. Abends (natürlich immer begleitet von üppigen Mahlzeiten) kommen alle zusammen – Familie, Junge, Alte, Kelten, Römer, Griechen – um den Geschichten Celtias und Camilos zu lauschen, die einen spannenden Einblick in die reiche Kultur der Kelten gewähren; ihre wechselhaften Schicksale aufzeigen und mit welcher Tatkraft und Klugheit die Keltinnen und Kelten ihre Zukunft gestalten.

Christine Hatz: Celtia. Die Kelten vor der Zeitenwende / Celtia. Les Celtes à la croisée de l'histoire (Librum Verlag, 2023 / Fr. 38.- / deutsche und französische Ausgabe)

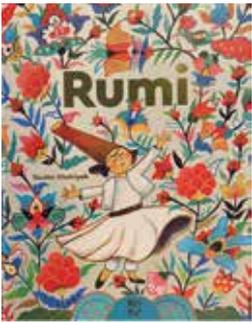


Über Verzicht wird gerade viel diskutiert - und gestritten. Otfried Höffe nimmt dies zum Anlass für eine Reihe von Betrachtungen, um uns an die Bedeutung und historische Vielfalt von Formen und Verständnissen der Selbstbeschränkung zu erinnern. Vom Verzicht als Mässigung der Leidenschaften oder religiöse Askese über die Einschränkung der eigenen Freiheit bis hin zur grossen Aufgabe im Angesicht von Klimawandel und Artensterben. Höffes Ausführungen zeigen, dass ein (Über-)Leben ohne - auch freiwillige - Selbstbeschränkung nicht möglich ist. Die Ausflüge in die Philosophiegeschichte sind interessant und spannend geschrieben – auf gutes Gelingen!

Otfried Höffe: Die hohe Kunst des Verzichts. Kleine Philosophie der Selbstbeschränkung C.H. Beck Verlag, 2023 / Fr. 28.90

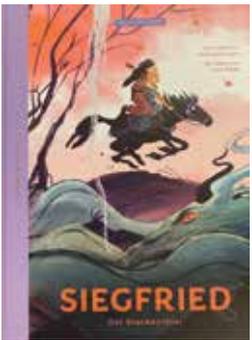
PS: Das alles soll natürlich nicht heissen, dass auf Weihnachten keine Bücher verschenkt werden dürfen!!

Buchempfehlung von proviant, Kinder- und Jugendbücher



Anlässlich des 750. Todestages des persischen Dichters Rumi, hat der Schweizer Nord-Süd Verlag ein Bilderbuch mit Rumis Lebensgeschichte herausgebracht. Das Buch entführt uns mit farbenreichen Bildern in ein Persien des 13. Jahrhunderts. Wir tauchen ein in die Kindheit Rumis, begleiten ihn im Erwachsenenalter und lernen einige seiner Weisheiten kennen. "Die Liebe ist in uns und überall" ist wohl eine seiner wichtigsten Erkenntnisse und könnte passender nicht sein für Weihnachten. Eine zeitlose Geschichte für Kinder und Erwachsene.

Kheiriyeh, Rashin: Rumi. Dichter der Liebe. NordSüd 2023



Eine Neuerzählung der deutschen Heldensage mit wunderbaren Illustrationen: Der junge Königssohn Siegfried gilt als unbesiegbar und zieht unerschrocken durch die Welt. Eines Tages trifft er in einem Lindenwald auf einen Drachen und tötet diesen im Kampf. Seinen Körper bestreicht er mit Drachenblut, das ihn unbesiegbar macht. Als er am Königshof in Worms erfährt, dass die bezaubernde Prinzessin Kriemhild von einem bösen Drachen entführt worden ist, begibt er sich auf eine abenteuerliche Suche und kämpft auf der Reise zum sagenumwobenen Drachenfelsen gegen entsetzliche Ungeheuer.

Diese Sage eignet sich durch die grossflächigen Illustrationen bereits für sageninteressierte Kinder ab 6 Jahren.

Kindermann, Anna / Winkel, Lena: Siegfried. Der Drachentöter. Kindermann 2023.

audrey marti
Stein, Stahlblech, Papier und ein Hammer

Missionsstrasse 21E
CH-4055 Basel
Mobil +41 79 772 52 48
contact@audreymarti.ch
www.audreymarti.ch
instagram.com/audreymartipichard

Das Atelier kann auf Termin
von Montag bis Sonntag besucht
werden.

LABOR ROTHEN
Am Puls der Medizin.

Schnell und einfach registriert

Resultate mit wenigen Klicks abrufbar

Ergebnisse direkt aufs Mobilgerät

Mobilnummer oder E-Mail angeben und ab sofort digital empfangen

GET IT ON Google Play | Download on the App Store

Alle Walk-In Laboranalysen auf www.wunschlabor.ch

Neues Vorstandsmitglied in der IG Spalentor

Guy Werren stellt sich vor



1954 in Lausanne geboren, habe ich dort meine 12 ersten Lebensjahre verbracht. Danach ging es aus beruflichen Gründen meines Vaters nach Zollikofen (bei Bern).

Dort beendete ich meine Schulpflicht in der französischen Schule Bern. Nach einer Versicherungslehre absolvierte ich die Rekrutenschule in Sion, als Artillerist und freute mich danach auf meinen Umzug nach Lausanne (Ich wurde in Zollikofen nie heimisch...).

Wie das Leben aber so spielt, lernte ich noch vor der Rekrutenschule meine Frau kennen... eine Baslerin. Deshalb entschloss ich mich, nach nur einigen Monaten in Lausanne, mein Glück in Basel zu versuchen (Obwohl die deutsche Sprache und noch mehr der Dialekt für mich absolut fremd waren). Was danach folgte waren 14 Jahre bei 2 verschiedenen Versicherungsgesellschaften, aber vor allem die Gründung einer Familie, welche mir immer die Kraft und Zuversicht gegeben hat, es in Basel zu schaffen!

1989 entschloss ich mich, beruflich etwas Neues anzufangen: Ich ging deshalb als Nachwuchseinkäufer zu der SBB-Einkaufszentrale am Heuberg. Die zunehmende Automatisierung durch die damals aufkommenden Computer zwang mich jedoch, den Heuberg zu verlassen und SBB-intern zuerst nach Zollikofen in die Direktion 'Energie', dann 10 Jahre später (auf Grund einer internen Reorganisation) zum 'SBB Bahntechnik Center' in Hägendorf, jeweils als Leiter Administration zu wechseln. Dort wurde ich 2018 pensioniert.

2006 haben meine Frau und ich der Stadt den Rücken gekehrt. Wir wohnen seither in Münchenstein, wo wir uns auch 2014 einbürgern liessen. Zur Stadt ist es aber nicht weit und wir geniessen es regelmässig in 'unserem Basel' zu bummeln. Ausserdem bleiben wir als aktive Fasnächtler mit unserer 6er-Gruppe, die «stillen Gniesser» mit der Stadt verbunden.

In diesen abwechslungsreichen Jahren konnte ich meine diversen Hobbys leider nicht so geniessen, wie ich es gerne gehabt hätte. Wandern, Reisen, Lesen, Tanzen, Fotografieren, Kochen und vieles mehr, stehen aber heute für meine Frau und mich im Vordergrund; ebenso diverse Unternehmungen mit unserem 14-jährigen Enkel Marvin.

Trotz allen Beschäftigungen hatte ich aber das Gefühl, als ich von Dieter Jegge angefragt wurde, dass mich in der IG Spalentor eine sinnvolle, interessante und wertvolle Aktivität erwartet. Darauf und auf die Zusammenarbeit mit dem übrigen Vorstand freue ich mich sehr.

Text: Guy Werren; Foto: Christine Währen

Anmeldetalon

Ich möchte Mitglied werden der IG Spalentor

Jahresbeitrag: CHF 25 (Einzelmitglied) CHF 35 (Familie)

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:



Einsenden an: IG Spalentor, 4000 Basel / Email: dv.jegge@bluewin.ch / IBAN CH64 0900 0000 6107 7666 3

Als Mitglied der IG Spalentor erhalten Sie die SpaleZytig viermal pro Jahr zugestellt.

Nach dem Zittern die Vorfreude? Aber klar!

Was haben wir gezittert. Ob unser früher Aufruf im April gehört würde? Für eine Weihnachtsbeleuchtung spenden? Gleich nach Ostern? Aber klar! Unsere umfangreiche Aktion hat sich absolut gelohnt - und unsere Vorfreude ist enorm.

Wir möchten uns im Namen aller Mitglieder herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern und somit auch bei Ihnen bedanken. Ihre grosszügige Unterstützung ermöglicht es, dass wir auch in diesem Jahr die Weihnachtsbeleuchtung in der Spalenvorstadt montieren dürfen.

30 Bäume aus nachhaltiger Forstwirtschaft bestückt mit LED-Lämpchen werden während der Advents- und Weihnachtszeit unsere Strasse erneut in eine festliche Atmosphäre verwandeln und wärmende Freude in die dunkle Jahreszeit bringen.

Freuen Sie sich mit uns und kommen Sie an die Eröffnungsfeier.

Wer schon einmal dabei war, weiss: Begrüssung, Rede, musikalische Untermauerung, grosser Moment mit «Licht an!» - und nicht zu vergessen, der Glühwein!

Sehen wir uns am **Mittwoch, 22. November 2023 Punkt 19 Uhr** beim Holbein-Brunnen, Ecke Spalenvorstadt/Schützenmattstrasse? Aber klar!

Und für alle, die dankenswerterweise noch(mals) einen Zustupf spenden möchten, **unser PostFinance Konto lautet: CH77 0900 0000 8995 6463 5.**



QR-Code

Weihnachtsbeleuchtung



Der Laden · Spalenvorstadt 37 · 4051 Basel · M 079 936 27 74 · d.egger@niehus.ch · www.niehus.ch



NIEHUS
BADARCHITEKTUR



porta
di
maremma

Olio di Oliva
Vino
Grappa
Pecorino
Salumi
Pasta
Dolce



Geniessen Sie
unsere authentischen Produkte
aus der südostkanischen
Maremma
direkt von den Produzenten

Webshop
www.portadimaremma.ch

Wonderland
Neubadstrasse 147, 4054 Basel
oder

'sFachl Basel
Spalenvorstadt 39, 4051 Basel

„Das Rütli kommt im Bundesbrief gar nicht vor“

Spuren der Wilhelm Tell - Saga im Spalenquartier

In der BAZ vom 29. Juli 2023 war unter der obigen Überschrift ein Gespräch mit Werner Meyer (em. Geschichtspräsident an der Uni Basel) und Angelo Garoni (Sprachwissenschaftler und Staatsarchivar in Obwalden) abgedruckt mit Auskünften über den Tell-Mythos. Die wissenschaftlich fundierten Antworten be-
trafen u.a. folgende Fragen: Warum feiern wir am 1. August die Schweiz? Das Rütli gilt als Gründungsort der Eidgenossenschaft. Wie kam es wirklich dazu? Wie kam es zum Gründungsmythos?



Der Rütlichswur an der Fassade

Maximilian Neustücks Dekorationentwurf für das ehem. Haus der Gesellschaft 'zur Krähe' hat die Verherrlichung schweizerischer und bürgerlicher Freiheit zum Thema. Neben dem Rütlichswur und Gesslers Tod sind auch die 22 Kantonswappen dargestellt. Aquarell von 1816.

Der Stachelschützen-Brunnen / Eine Fehlinterpretation!

Dort, wo der Spalengraben in den Petersplatz einmündet, stand bereits im 15. Jh. ein Brunnen. Das lässt sich z.B. am grossformatigen Plan des Münsterbrunnwerks belegen, den Brunnenmeister Hans Zschan gegen Ende jenes Jahrhunderts angefertigt hatte. Hilfreich für die Dokumentation des Standorts dieses Brunnens ist auch der Merian-Vogelschauplan von 1615. Anno 1676 wurde der Steinmetzgeselle Abraham Keller vom Rat der Stadt beauftragt, einen neuen Brunnen zu schaffen, weil der alte schadhaft geworden war. Eine Statue des römischen Kriegsgottes Mars sollte auf den Stock zu stehen kommen, was offenbar nicht geschah. 1847 war auch dieser Brunnen wieder schadhaft. Er bekam jetzt einen 8-eckigen Trog aus Solothurner Kalkstein. Erst 18 Jahre später hat der Binninger Bildhauer Heinrich Rudolf Meili seinen Stachelschützen auf das Kapitell gestellt. Die Bevölkerung interpretierte die Figur mit der Armbrust als Tellsfigur. Und manche tun es bis heute!



Das Restaurant 'Zum Tell', Spalenvorstadt 38

Die Geschichte des Hauses 'Zum Wilhelm Tell' lässt sich bis ins Jahr 1336 zurückverfolgen. Der jetzige Name dürfte kaum viel mehr als 100 Jahre alt sein. Vom 14. bis ins 17. Jh. heisst es 'zum Stachel', dann blieb es namenlos, bis 1774 in den Urkunden die Bezeichnung 'zur äusseren lieben Frau' auftaucht (nachweisbar noch im Adressbuch von 1862). 'Zum Wilhelm Tell' mag das Haus in den 1870er Jahren genannt worden sein, als im Kampf um die neue Bundesverfassung die patriotische Begeisterung viel von sich Reden machte (vgl. auch die Bezeichnungen Tellplatz und Tellstrasse im Gundedingerquartier). Nach zahlreichen Handänderungen richtete 1846 der damalige Besitzer – er hatte den Metzgerberuf ausgeübt – in der Liegenschaft eine Weinstube ein. (in: *G.A.W. Häuser/Menschen/Schicksale, Zur Erinnerung an Gustaf Adolf Wanner* hg. von Mascha Wanner – Jasinska, Buchverlag Basler Zeitung 1985.